

# Wald verpachtet: Altstrimmig ist zufrieden

So wirkt sich die durchaus umstrittene Regelung positiv auf den Haushalt aus

Von unserer Mitarbeiterin  
Ulrike Platten-Wirtz

■ **Altstrimmig.** Allen Unkenrufen zum Trotz hat die Gemeinde Altstrimmig vor rund einem Jahr ihren Gemeindewald an ein privates Wirtschaftsunternehmen verpach-

„Hätten wir damals schon mit dem privaten Unternehmen zusammengearbeitet, könnten wir heute ein Plus von 50 000 Euro aufweisen.“

Ortsbürgermeister Hans-Werner Peifer



Beim Waldbegang in Altstrimmig konnten sich der Rat und interessierte Bürger vor Ort informieren, wie hier gearbeitet wird.

Foto: Ulrike Platten-Wirtz

tet. Die Waldfläche von rund 480 Hektar Größe bringt laut vertraglicher Regelung jetzt 5000 Euro in die Gemeindekasse. Außerdem verpflichtet sich das Unternehmen, jährlich 3000 Euro für Wegebauarbeiten bereitzustellen. Die erste Bilanz der Gemeinde fällt positiv aus. „Die Bedenken, dass die Firma den Wald ausbeutet, anstatt zu pflegen, haben sich nicht bestätigt“, sagt Ortsbürgermeister Hans-Werner Peifer. Im Gegenteil. Bei einem Waldbegang, zudem sowohl die Räte als auch interessierte Bürger eingeladen waren, konnten sich die Teilnehmer jüngst ein Bild von der Arbeit des Forstwirtschaftsunternehmens machen. Sie sind zufrieden. In den vergangenen zehn Jahren haben die Altstrimmiger,

trotz der beachtlichen Waldfläche, über die die Gemeinde verfügt, rund 30 000 Euro Miese eingefahren. „Hätten wir damals schon mit dem privaten Unternehmen zusammengearbeitet, könnten wir heute ein Plus von 50 000 Euro aufweisen“, sagt Peifer.

Förster Sven Steinmetz ist für den Bürgermeister der erste Ansprechpartner. Er ist zwar nicht ständig vor Ort, kümmert sich aber um alle anfallenden Arbeiten. Der Privatförster ist zuständig für den Revierdienst, der vorher vom Revierförster übernommen wurde. Die Revierleitung bleibt weiterhin Aufgabe des zuständigen Forstamtes. Ein Streitpunkt ist derzeit, wer die

Kosten für die Forstverwaltungsarbeiten trägt. Vertraglich hat der Pächter sich zur Übernahme der Kosten verpflichtet. Die Rechnung der Verwaltung geht allerdings weiterhin an die Gemeinde. „Das müssen wir jetzt klären, aber das dürfte eigentlich kein Problem sein“, ist Peifer zuversichtlich.

Steinmetz hat den Gemeindewald in fünf Blöcke eingeteilt, die nacheinander bearbeitet werden. „So können die Arbeitskapazitäten gebündelt werden. Das spart Kosten“, sagt Steinmetz. Zuständig ist der Privatförster für die Holzerte, die Pflege sowie die Instandhaltung des Waldes und hat damit im Prinzip dieselben Aufgaben wie

ein Revierförster. Auch die Erstellung eines Forstwirtschaftsplans, in dem geplante Holznutzung, Waldpflegemaßnahmen und -verjüngungen festgeschrieben sind, übernimmt das Unternehmen. Damit wird sichergestellt, dass nicht unkontrolliert abgeholzt werden kann.

Um aufzuzeigen, wie groß der Einfluss des Wildes auf die Entwicklung des Waldes ist, wurden im Altstrimmiger Forst jüngst sogenannte Weisergatter errichtet. Darunter versteht man rund 100 bis 200 Quadratmeter große, eingezäunte Flächen, in denen Bäume und andere Pflanzen ganz ohne Wildverbiss wachsen können. Mit

den ersten Ergebnissen, wie stark der Wildbestand die Waldverjüngung beeinflusst, ist allerdings frühestens in ein bis zwei Jahren zu rechnen. Neben dem Verbiss von jungen Pflanzen, stellt auch der Borkenkäfer den Wald vor Herausforderungen. „Der trockene Sommer voriges Jahr hat das noch Problem verstärkt“, sagt Steinmetz. Um der Lage Herr zu werden, müssen die befallenen Bäume lokalisiert und entfernt werden. In Sachen Aufforstung setzt der Privatförster auf natürliches Wachstum. „Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, muss man eigentlich nichts anpflanzen. Die Natur regelt das selbst“, sagt Steinmetz.